

Im Colosseum.

1.

Eingetreten und schon fluthet's
Von Gestalten um mich her,
5 Aug- und sinnberückend gluthet's
Rings, ein flirrend Farbenmeer!
Hoch auf marmornen Emporen
In der Toga schwerer Pracht
Rom's gewalt'ge Senatoren,
10 Fürsten gleich, an Ehr' und Macht;
Hier im weißen Priesterkleide
Vesta's hehrer Jungfrau'nkreis,
Dort im blanken Erzgeschmeide
Feldherrn mit dem Lorbeerreis,
15 Und, entzückend anzusehen,
Roma's Frau'n, ganz Lust und Scherz,
Trügerische Lichtkameen:
Weich der Schnitt und Stein das Herz.
Aller Völker Sprachen wecken
20 Dieser Mauern Echo auf:
Von Ägyptens Wüstenstrecken
Bis zu des Rhenanus Lauf;
Von dem Schmeichellaut der Parsen,
Bis zum rauhen Gurgelton
25 Finst'rer Brukterer und Marsen
Schallt es wirr um Cäsars Thron. –
Und schon naht er selbst im Schimmer
Seiner unbegrenzten Macht,
Diese Krone, welch Geflimmer!
30 Dieser Purpur, loh'nde Pracht!
Diese Augen – ha, wo blitzen
Ähnliche voll Gier und Gluth?
Spähe nach des Zwingers Ritzen,
D'rin der Königstiger ruht!
35 Doch – noch prunken helle Farben
Mit der Schönheit im Verein,
Zauberische Sonnengarben
Streuen gold'ne Funken d'rein,
Festlich wogt es im Gedränge,
40 Festlich strahlt des Äthers Dom,
Und zu Füßen ruht der Menge
Heut' die Weltbezwing'rin Rom!
Da – ein Klirren in der Tiefe
Der Arena – und heraus
45 Speit, als ob ein Dämon rief,
Sie der Thierwelt ganzen Graus:
Königstiger und Hyäne
Wühlen knirschend in dem Sand,
Und der Löwe wirft die Mähne
50 Um die Stirn wie zornentbrannt;
Hunger reizt in grimmer Weise
Schon seit Stunden ihre Wuth
Und Rom's Cäsar beut als Speise –
Schaud're – ihnen Menschenblut!

55 Hilflos zitternde Gestalten
Stößt des Henkers Tritt herein,
Und im Kampf mit den Gewalten
Roher Urkraft flieht ihr Sein.
Werden auch die Römer fliehen?
60 Ruft kein Einziger: »zu viel!«
Schande wär's – mit sattem Glühen
Folgt ihr Blick dem frevlen Spiel.
Und ein grausam-wildes Leuchten
Bricht mit ungezähmter Macht
65 Plötzlich aus den trüg'risch-feuchten
Frauenaugen – Rom, hab' Acht!
O dies widerliche Spähen,
Um der Opfer letzte Qual
Wie ein Spiel mit anzusehen,
70 Pfui, welch Grinsen überall –
Keine Schranke trennt die bunten
Weltenprahler mehr vom Thier –
Bestien oben, Bestien unten:
Dort Natur – Gesittung hier!

75

2. Pollice verso.

Stolz tritt er in die Schranken,
Der lockige Barbar,
80 Kein Zucken oder Schwanken
Der Muskel und Gedanken,
So keck sein Aug' und klar!

Noch niemals unterlegen!
85 Ganz Rom kennt seine Art:
Bald tückisch, bald verwegen,
Doch immer überlegen,
Sein Arm wie Stahl so hart.

90 Er ist nur Gladiator
Und blutig sein Gewinn,
Doch heut' ein Triumphator,
Denn Roma's Imperator
Verlor sein – Weib an ihn!

95

Dein kurzer, fester Nacken,
Dein krausgewelltes Haar,
Die Art den Feind zu packen
Und fühllos einzuhacken,
100 Gewann sie dir, Barbar!

Die königlichen Glieder
Vom Purpur stolz umwallt,
Schaut sie auf dich hernieder,
105 Kaum zucken ihre Lider,
So herb ihr Blick und kalt.

Du aber wardst im Dunkel
Der Nacht von ihr umarmt,
110 Kennst ihres Aug's Gefunkel –
Barbar, im sünd'gen Dunkel
Bist du an ihr erwarmt! ...

Und schon beginnt das Ringen –
115 Hab' Allzusich'rer Acht
Und brauche deine Klingen,
Du mußt den Feind bezwingen.
So lang dies Weib dir lacht!

120 Wie blitzt es auf und nieder,
Sein blankes, kurzes Schwert!
Wie prächtig seine Glieder
Im steten Hin und Wider –
Er war des Preises werth!

125

Die Arme die behenden,
Sie schwellen ihm vor Kraft;
Wie zuckt's um seine Lenden
Beim steten Dreh'n und Wenden,
130 Ganz Muth und Leidenschaft.

Und nun – nun wird er siegen:
Ein Hieb, dann ist's gethan!
Der Andre muß erliegen –
135 Schon holt er aus – da fliegen
Die Blicke ihm hinan;

Zu ihr, die lechzend während
Des Kampfs sich vorgebeugt
140 Und nun, das Aug' begehrend
Geöffnet, ihm verzehrend
Ihr heiß Verlangen zeigt.

So lohten ihre Blicke
145 In jener schwülen Nacht! –
Da siegt des Gegners Tücke,
Mit blutendem Genicke
Wird er zu Fall gebracht.

150 Und kalt des Schwertes Spitze
Aus seine Brust gestellt,
Verbeugt sich vor dem Sitze
Des Cäsars Jener: »Blitze
Oder schon, Herr der Welt!«

155

Doch keck blickt er nach oben,
Der lockige Barbar,
Nun wird sie sich erproben –
Wenn sie die Hand erhoben,

160 Krümmt Keiner ihm ein Haar!

Die feisten Senatoren,
Sie gönnten's ihm wohl baß:
Den Schlemmern, kahlgeschoren.

165 Auf üppigen Emporen,
Wär's ein – Verdauungs-Spaß!

Und Vesta's Jungfrau'n wieder,
Sie kämpften schon aus Neid
170 Des Mitleids Stimme nieder:
Nicht blühen solche Glieder
Für ihre Einsamkeit!

Doch sie, die ihn umfängen – –
175 Und wieder fliegt sein Blick
Zu ihr, die dort voll Prangen
Sein Hoffen und Verlangen
Und heut' auch – sein Geschick!

180 Wie könnte sie ermatten,
Für ihn, um ihn zu fleh'n?
Schon beugt sie sich zum Gatten –
Nun lächelt sie – kein Schatten
In ihrem Blick zu seh'n;

185

Und nun – ha schwindelnd wenden
Des Opfers Augen sich –
Mit ihren eignen Händen
Befiehlt sie kalt zu enden,
190 Und jäh trifft ihn der Stich;

Ein Zucken und ein Röcheln –
Ganz Rom heult wie verzückt!
Sie läßt sich Kühlung fächeln
195 Und lacht – es ist das Lächeln,
Das gestern ihn beglückt ...

3.

200 Ein licht- und duftverklärter Sonnentag
Du Riesenbau, den ich auf deinen Mauern
Verträumt, läßt heute noch mein Herz erschauern,
Erregt noch heute meiner Pulse Schlag:

205 In wolkenloser Bläue wölbt sich weit
Der Himmel über dir und Roma's Zinnen,
Von Zitterstrahlen flirrt es außen, innen
Und ringsum – eine gold'ne Seligkeit!

- 210 In meiner Brust auch wird es plötzlich laut,
Wie süße Stimmen längst begrab'ner Wonnen,
Und Sterne glaube ich zu seh'n und Sonnen,
Die früher nie mein trübes Aug geschaut ...
- 215 Wie heilig dieses Sonnentages Gluth!
Sie läßt so ahnung-süß mein Herz erschauern,
Verklärt selbst dich und küßt von deinen Mauern
Mit warmem Glanz die Frevel und das Blut;
- 220 Und wo ihr gold'ner Strahl am hellsten lag,
Erweckte sie ein Blümchen – o Entzücken!
Zwar schwankt's auf loseem Stein, doch muß ich's pflücken,
Es hat ja Theil an diesem Sonntag!
- 225 An ihm und Allem, was mein Herz empfand,
Und hier genoß – ja Holde, laß dich brechen,
Noch fern' sollst du von diesem Tag mir sprechen,
Und siegesfroh streck' ich danach die Hand –
- 230 Da bröckelt aus der Mauer sich der Stein
Und rollt zu andern Trümmern in die Tiefe –
Dumpf schlägt er auf – mir aber ist, als rief
Des Echo's Hohn: »Dies mag ein Bild dir sein!«
(1023 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/grazie/italisch/chap007.html>